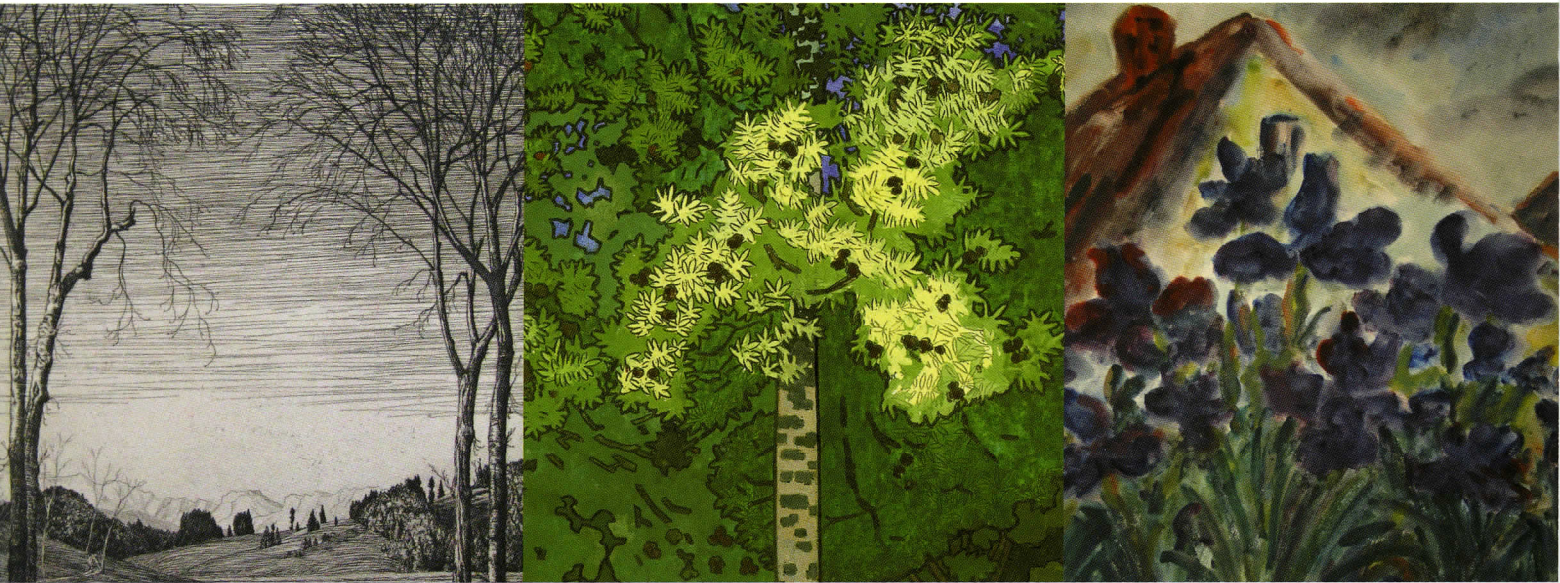


Aus dem Cabinet

mit Aquarellen, Druckgrafik und Zeichnungen von
Heinrich Reifferscheid, Friedrich Karl Ströher und Louis Ziercke



Vorwort

Mit der Ausstellung „Aus dem Cabinet“ freut sich die Peter-Schwingen-Gesellschaft, erneut auf Arbeiten der „Generation der Vergessenen“ aufmerksam machen zu können.

Die Zeit zwischen 1900 und 1935 war künstlerisch eine äußerst produktive und kreative Zeit, die das 20. Jahrhundert nachhaltig beeinflusst hat. Umso erstaunlicher ist es, dass viele Namen in Vergessenheit geraten sind. Spannend ist es, die historischen und persönlichen Bezüge zwischen den Malern aufzudecken, deren Lebensweg so unterschiedlich verlaufen ist, sie aber trotzdem zeitweilig zusammengeführt hat. Und welche Rolle dabei das damals noch kleine Godesberg am Rhein gespielt hat!

Heinrich Reifferscheid, Friedrich Karl Ströher und Louis Ziercke haben jeder für sich einen anderen Weg gesucht, um mit künstlerischen Mitteln ihrer Zeit Ausdruck zu geben. Sie standen in direkter Beziehung zur damaligen Moderne, insbesondere zur Berliner Secession. Was das eigentlich Interessante an dieser kleinen Ausstellung ist.

Sie hatten Anknüpfungspunkte zur damaligen Moderne, an der

sie sich orientierten, der sie zugewandt waren, ohne sich in ihren Ausdrucksformen einschränken oder festlegen zu lassen.



Friedrich Karl Ströher
Tulpen, 1900
Aquarell, Bleistift auf Papier
Hunsrück-Museum Simmern

Gerade für Reifferscheid gilt festzustellen, dass er sich von Strömungen und Ismen nicht beeinflussen ließ, sondern Zeit seines Lebens seinem Stil der feinen Linie und dem romantischen Realismus treu blieb. Reifferscheid war Enkel Karl Simrocks und Urenkel Nikolaus Simrocks. Er stammt aus einer Gelehrtenfamilie, die eng mit der Musik Beet-

hovens und der Dichtung des deutschen Mittelalters verwoben war, seine Vorfahren hatten sich nicht mit zweit- oder drittklassigen Themen beschäftigt. Nikolaus Simrock verlegte die Noten Ludwig van Beethovens, seine Augen und Ohren waren unbestechlich der höchsten Qualität zugeneigt. Karl Simrock übersetzte das Nibelungenlied und schuf sich so seinen Platz in der Germanistik. Und mit ebenso vortrefflichem Blick schulte sich Heinrich Reifferscheid an den Radierungen Rembrandts. Der Blick für Qualität war über Generationen geschult.

Ströher und Ziercke stammten aus Handwerkerfamilien und mussten sich Qualitätskriterien mühsam über das Studium erarbeiten, da sie nicht auf die ästhetischen Erfahrungen der Vorfahren zurückgreifen konnten. Umso überzeugender ist deren freier und intensiv farbiger Malstil, der gerade bei den Arbeiten auf Papier besonders deutlich wird. Diese Studien und Aquarelle mit ihrer Unmittelbarkeit und ihrer Spontaneität verraten künstlerische Reife und einen klugen Blick auf das, was die Maler umgab.

Pia Heckes, Bonn